

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 32 (1938)
Heft: 10

Artikel: Vergeltung
Autor: Hilty, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Pflicht, abzuwägen, unter welchen Umständen man den Menschen die ruhige Erörterung frivoller Fragen zumuten kann.

Ich weiß, daß ich im November 1937 nach meinem Gewissen gehandelt habe, und bin der Ueberzeugung, daß es damals richtig für mich war. Diesmal mußte ich *so* handeln. Meine Mitbürger mögen die Sache beurteilen, wie es ihnen gut scheint; zu richten haben sie letzten Endes darüber nicht. Meine Freunde aber, die auch diesmal wieder den nämlichen Weg gehen mußten, versichere ich meiner Treue und meiner größten Hochachtung; denn es liegt mir völlig fern, zu meinen, daß meine Gründe auch für sie Geltung gehabt hätten.

Paul Trautvetter, Pfarrer.

III.

Ueber den Verlauf der Aktion ist ungefähr das Gleiche zu sagen, wie das letzte Mal.

Wir konnten gegen zwei Stunden demonstrieren, indem wir diejenige Beleuchtung beibehielten, die wir *jeden* Abend brauchen, und genau *so*, wie jeden Abend.

Nach diesen ungefähr zwei Stunden nahm uns die Polizei die Sicherungen weg und wir waren auf Kerzen angewiesen. Uns gegen jene Maßregel zu *wehren*, hätte keinen Zweck gehabt und wäre nicht nach unferm Sinn gewesen. Wir hatten unser Wort gesagt.

Es war um *so* weniger Anlaß zu einem Spiel der Widerfetzlichkeit, als die ausführenden Organe wenn möglich noch anständiger und freundlicher waren, als die letzten Male. Das wieder anzuerkennen und hervorzuheben ist uns eine Pflicht und Freude.

In der Stadt war wirklich etwas mehr Ernst als die andern Male, wenn auch keineswegs ein der ganzen Lage entsprechender. Und man konnte auch nicht allzuviel Ernst verlangen. Denn die Sternen- und Mondnacht machte ja das Ganze auch wieder und erst recht zu dem, was es ist: einer ernsthaften Lächerlichkeit.

Ich aber danke Gott, daß er uns vor der Versuchung des Nachgebens bewahrt und uns gegeben hat, unser Zeugnis aufrecht zu erhalten — trotz alledem!

Leonhard Ragaz.

Vergeltung.

Vergeltung besteht; aller Widerspruch der äußeren Verhältnisse kann den Zustand, den das äußere Tun erzeugt, nicht ändern; dieser innere Zustand wird gerade durch den Gegensatz der äußeren Ereignisse gekräftigt und zu voller Bewußtheit gebracht. Der Schlechte bleibt bei aller Gunst der äußeren Geschehnisse elend, ja er wird durch sie nur elender, indem das Böse um *so* üppiger aufwuchert; dem Guten aber erweist sich in allen Hemmungen und Leiden erst recht die Herrlichkeit und Seligkeit seines Lebens. Der Triumph des Bösen kann überhaupt nur vorüber-

gehend und scheinbar fein; das Gute behält seine unvergleichliche Ueberlegenheit und wird schließlich auch nach außen einen vollen Sieg davontragen. . . .

Selbst in der großen Schlechtigkeit liegt vielleicht noch ein guter Bestandteil, mit dem wir keine Geduld zu haben vermögen, Gott aber wohl. Die göttliche Gerechtigkeit ist viel großartiger angelegt als die unfere, sie läßt den geringsten Teil von Gutem noch erhaltend wirken und schneidet andererseits jede, auch nicht gottgewollte Entwicklung nicht so ohne weiteres ab, wie wir es täten, sondern läßt sie sich ausleben und in ihrer ganzen Wirkung zeigen, bis sie dann folgerichtig in sich selbst zusammenbricht, während das Bessere, klein anfangend, lange verborgen und gedrückt, hart beurteilt und dadurch geläutert neben diesen Mächten der Gewalt und Lüge still aufwächst und dann auf ihren Trümmern die Weltgeschichte fortsetzt. Das ist auf vielen ihrer Tafeln geschrieben, wenn sie nämlich recht geschrieben werden und nicht auch diesen Mächten dienen, wie manche der modernen Geschichten sogenannter „objektiver“ Art . . . Das ist überhaupt die Feinheit der ewigen Vergeltung, daß jeder Irrtum sich selbst widerlegen muß durch völlige Aufzeigung seiner Konsequenzen, so daß ihn zuletzt auch die Machtberauschten sehen müssen, und sodann, daß das Böse nicht mit Gutem zerstört wird (dazu braucht es Gott nicht, sondern zum Aufbauen), sondern immer mit dem entgegengesetzten Bösen. Die Toten müssen die Toten begraben.

Karl Hilty.

Aus der Tiefe.

Mementote!

Ah, endlich, Petri Folger, endlich kam
Von dir das Wort, das deines Meisters würdig,
Ein Wort der Wahrheit, mutig, gnadefam,
Nach dem wir längst, der Lüge überbüdig,

Verfchmachtet in Qual und Herzenscham:
„Gedenket!“, riefst du, „was in blindem Hass
Ihr längst vergaßet, Japhet, Sem und Cham:
Die Menschheit ist nur Eine große Rasse!“

Und meinstest wohl: gezeugt von Einem Hauch
Des Ewigen aus dumpfer Erdenmasse,
Erlöst von Einem Todesseufzer auch
Und Eines Opferblutquells heiligem Nasse.